



Hans Ludwig mit seiner Dohle „Jakob“ (1994)

EDUARD HENß

Dem Vogelfreund Hans Ludwig zum 75. Geburtstag

Am 02.04.2004 wurde Hans Ludwig aus Lorsch 75 Jahre. Viele seiner Freunde und Kollegen, für die er in vielerlei Hinsicht Vorbildcharakter hat, ließen es sich nicht nehmen, dem Jubilar zu seinem Ehrentag zu gratulieren. Ich nehme dies zum Anlass, kurz über das Leben und Wirken meines Freundes Hans zu berichten.

Hans Ludwig erblickte am 02.04.1929 in Heidelberg das Licht der Welt. Er wuchs bei seinen Eltern mit seinem zwei Jahre älteren Bruder Emil, einem weiteren Bruder und seiner Schwester in der Stadt Lorsch an der Bergstraße auf, die bis zum heutigen Tag seine Heimatstadt geblieben ist. Sein Vater war bei der Bahn bedienstet und so ging es seiner Familie in einer entbehrrungsreichen Zeit besser als vielen anderen. Sie bewohnten ein eigenes Haus am Rande von Lorsch in unmittelbarer Nähe zum Waldrand, wo sich Hans mit seinem Bruder Emil oft herumtrieb, um die Natur zu erkunden. Emil war der Draufgänger, der jeden Baum bestieg und sich vor nichts fürchtete, während Hans eher zurückhaltend blieb.

Er besuchte von 1935 bis 1943 die Volksschule in Lorsch und danach die Handelsschule in Worms. Was er sich damals sehnlichst wünschte, nämlich, dass die Schule durch den Krieg zerstört würde und er nicht mehr nach Worms müsse, geschah bei einem Bombenangriff im Herbst des Jahres 1944 tatsächlich. Ahnen konnte er allerdings nicht, dass er deshalb zum Kriegseinsatz musste. Er wurde in eine Schlosserei für Brunnenbau in Lorsch verpflichtet und am 16. März 1945 zur Infanterieausbildung zum Reichsarbeitsdienst nahe Bruchsal versetzt. Bereits in dieser Zeit zogen sich deutsche Truppen im eigenen Land vor den einrückenden Amerikanern zurück und so steckte man den jungen Soldaten, der die letzten Wochen nur auf der Flucht war, bei Kriegsende am 8. Mai 1945 in ein Gefangenenlager der Amerikaner bei Heilbronn. Krank und unterernährt hat man ihn Ende September 1945 nach Hause geschickt. Nun war die Familie Ludwig wieder vollzählig, denn auch sein älterer Bruder Emil konnte aus der Gefangenschaft flüchten und sich nach Lorsch durchschlagen.

Was Hans in diesem zurückliegenden Jahr an Brutalität und Grausamkeit erlebt hatte, kann man nur erahnen. Diese Zeit hat Spuren bei ihm hinterlassen und seinen Charakter geprägt. Er wollte im Gegensatz zu seinem Bruder Emil, der später Jäger wurde, nie mehr eine Waffe anrühren oder Unheil stiften. Das ist ihm sicherlich gelungen. Ich kenne keinen größeren Humanisten aus Überzeugung als Hans Ludwig. Kürzlich zeigte er mir so nebenbei einige schöne naturalistisch mit Bleistift auf verblichenem Papier gemalte Bilder von Kirchen und einer Heuschrecke, die er im Gefangenenlager nach Vorlage erstellte. Seine kreativ künstlerische Ader pflegt er heute nur noch beim Genießen klassischer Musik.

Im Februar 1946 begann Hans eine Lehre als Bauschlosser in dem Betrieb in Lorsch, in den er 1944 zum Kriegseinsatz geschickt wurde. Der Meister war noch der gleiche, er kannte seinen fleißigen und zuverlässigen Lehrling. Schon bald nach seiner abgeschlossenen Lehre arbeitete Hans Ludwig bis zu seiner Pensionierung als aktiver Gewerkschafter bei der Firma Daimler-Benz in Mannheim. Im Jahre 1955 heiratete er seine Rita aus der Bahnhofstraße 52, wo das Ehepaar auch heute noch mit ihrer einzigen Tochter Angela und dem Enkelsohn Leon wohnt.

Bereits in allerfrühester Kindheit hatte Hans Kontakt mit Vögeln. Sein Vater hatte im Garten eine kleine Vogelhecke mit Lachtauben und Sittichen, die Hans schon als kleiner Junge mit Interesse beobachtete. Im nahen Wald und besonders gern in einem Gehölz, das der ansässige Verein der Kanarienzüchter und Vogelfreunde im Jahre 1934 als vereinseigenes „Vogelschutzgebiet“ anlegte, beobachtete er etwa ab 1937 die freilebende Vogelwelt. Im Winter wurde das große hessische Futterhaus und in den Sommermonaten eine Vogeltränke von verschiedenen Arten besucht, die der jugendliche Beobachter bald alle kannte. Zur Bestimmung der Vögel half ihm damals seine „Bibel“, wie er das 1933 erschienene Buch „Der kleine Brehm“ heute noch nennt.

Im Jahr 1938 bekam er seinen ersten eigenen Vogel, ein Erlenzeisig-Männchen, von einem Leimrutenfänger, den er beim Fang von Zeisigen überraschte.

Hans wurde als Vogelfreund bereits in jungen Jahren in Lorsch bekannt und so brachte man ihm Jungvögel und Verletzte, um die er sich gerne kümmerte. Eine tot gefundene Feldlerche ließ er sich vom Vater des damaligen 1. Vorsitzenden der Vogelfreunde präparieren, der dieses Handwerk ausübte. Natürlich versuchte er sich, wie dies zu allen Zeiten die besten Ornithologen auch taten, erfolgreich beim Vogelfang. Nach seinen Erzählungen waren es einmal ca. 50 Bergfinken, die er in wenigen Wintertagen Ende der 1930er Jahren fing und dann bald wieder alle fliegen ließ. Junge Krähen und Eichelhäher wurden ausgehorstet und aufgezogen. Schon damals entstand ein so inniges Verhältnis zu diesen intelligenten Rabenvögeln, dass er ständig solche Vögel bis zum heutigen Tag um sich hat. Von seinen Lieblingsvögeln, den Kolkraben, hielt er etwa 10 Jahre ein Paar. Heute hält er in Volieren in einem großen Hausgarten neben einigen fremdländischen Körnerfressern drei Dohlen, die natürlich handzahn sind und alle einen Namen tragen.

Ein besonders trauriges Ereignis, das auch zeigt, wie sehr Hans gerade Rabenvögel mag, schilderte er mir voller Wehmut. Es handelt sich um zwei Rabenkrähen, die er 1943 mit der Hand aufgezogen hatte. Diesen Vögeln öffnete er vor Bombenangriffen die Tür der Voliere im Garten und die Tiere liefen mit ihm in den Keller, wo sie verängstigt in der Ecke saßen. Wenn alles vorbei war, flogen sie wieder in ihren Käfig zurück. Als Hans im Frühjahr 1945 in den Krieg musste, ermahnte er seine Mutter, die Vögel bei Angriffen mit in den Keller zu nehmen, wie sie es gewohnt waren. Nach seiner Rückkehr im September 1945 war nur noch

eine Krähe am Leben. Die andere wurde bei einem Angriff von einer Granate getötet, die im Garten einschlug, weil die Tiere nicht mit im Keller waren.

Eine andere Erzählung, ebenfalls aus dieser Zeit, erfreut ihn dagegen noch heute. Er war im Herbst 1942 wieder einmal in einer Zoohandlung in Hemsbach gewesen, wo ihm ein Paar Dompfaffen so gut gefielen, dass er sie gerne kaufen wollte. Aber seine Eltern konnten keine 15 Reichsmark aufbringen, die die Vögel gekostet hätten. Kurz vor Weihnachten gab ihm seine Mutter überraschend doch das Geld für die Vögel und er konnte die Dompfaffen glücklicherweise erwerben. Alle seine gekäfigten Vögel, auch diese Dompfaffen, bis auf seine Raben, gab er vor Einberufung zum Kriegsdienst an Kollegen ab.

Die Vögel, die er nach dem Krieg in seiner eigenen Voliere hielt, waren meist heimische Körnerfresser (Stieglitz, Zeisig, Girlitz, Hänfling und Fichtenkreuzschnäbel), denn fremdländische Vogelarten wurden kaum importiert oder in der Region gezüchtet. In dieser entbehrrungsreichen Zeit hatte auch die Familie Ludwig kein Geld übrig zum Vogelkauf und so tauschte Hans Vogelfutter, das er selbst in der Natur erntete, gegen Waldvögel bei älteren Kollegen ein. Er erinnert sich noch gut daran, wie er an einem Hanfacker einen Sack voller Samen aus den Ähren herauschlug und so eigenes Vogelfutter und genügend Tauschware hatte.

Der für Fremde zunächst zurückhaltend und verschlossen wirkende Hans Ludwig ist alles andere als das. Ich habe ihn von Anfang an als aufgeschlossen und äußerst kontaktfreudig, ja liebenswert erlebt. Gegenüber Gleichgesinnten, gleich welchen Alters, kann sich mit ihm recht schnell ein sehr persönliches Verhältnis entwickeln, vor allem dann, wenn man die Leidenschaft für Vögel und Natur mit ihm teilt.

Wie überall im Leben und besonders im Natur- und Vogelschutz, wo man schnell als Spinner in eine Ecke gestellt wird, ist es wichtig, innerhalb einer schlagkräftigen Organisation zu wirken. Hans Ludwig hat dies frühzeitig erkannt und maßgeblich bei der Gründung mehrerer Vogelvereine und ornithologischer Verbände mitgewirkt.

Im Februar 1948 war er mit dabei, als der im Jahr 1929 gegründete Vogelverein seiner Heimatstadt sich neu formierte. Ein Jahr später initiierte er die Gründung eines Vogelschutzvereins in Lorsch, denn der aktive Schutz der Lebensräume unserer Vögel mit Gleichgesinnten war ihm ein Anliegen. Im Februar 1964 kam es schließlich zu einem Zusammenschluss beider Vereine unter dem Namen Kanarienzüchter, Vogelfreunde und Vogelschutzverein Lorsch. Er ist seit dieser Zeit ständig als Vorstandsmitglied aktiv und seit 2002 Ehrenmitglied des Vereins, der in diesem Jahr 75-jähriges Bestehen feiern kann. Bei unserem letzten Treffen hat er gerade an seiner Festrede anlässlich der Jubiläumsfeier des Vereins im April 2004 geschrieben und ich sagte gedankenlos zu ihm, dass er ja genau so alt sei wie der Verein. Er antwortete nach kurzem Überlegen mit ja, und ich hatte den Eindruck, dass er jetzt darüber nachdenkt, dass dann wohl der Verein doch noch nicht so alt ist.

Eine andere Organisation, die im Jahre 1962 durch sein Zutun gegründet wurde und in der er von 1972 bis 1991 – also 19 Jahre – 1. Vorsitzender war, ist die Landesgruppe Hessen im Verband Deutscher Waldvogelliebhaber und -pfleger (VDW). Seit 1991 ist er Ehrenvorsitzender, erhielt die goldene Ehrennadel und wurde anlässlich der letzten Bundestagung 2003 in Einhausen mit der höchsten durch den VDW zu vergebenden Auszeichnung, dem „Johann-Birk-Preis“ bedacht. In den Jahren 1972 bis 1995 war er im Bundesvorstand des VDW.

Hans Ludwig hat von frühester Kindheit bis zum heutigen Tag ständig Vögel gehalten und gezüchtet, aber keine von den vielen von ihm gekäfigten Arten war in der Freiheit in ihrem Bestand bedrohte oder bewusst illegal gefangene Vögel. Darauf hat er immer geachtet. Es ist ein Erlebnis, ihm beim Füttern seiner Vögel zuzusehen. Fast jede Art erhält ein spezielles Futter, obwohl doch alle Körnerfresser sind, und die Spatzen im Garten warten schon auf ihre Ration, denn das Futter in den Volieren wird jeden Tag ausgetauscht, unabhängig davon, wie viel gefressen wurde, und in den Garten gestreut. Für seine „Dohlchen“ hat er immer etwas Besonderes im Futternapf, und einige Mehlwürmer gibt es vorab aus der Hand.

Obwohl er in früheren Jahren fast nur Vogelliebhaber um sich hatte und von daher bereits als Kind natürlich stark beeinflusst war, ist Hans Ludwig in seinem Herzen viel mehr Ornithologe und Vogelschützer als Vogelhalter.

Neben seinen Freilandbeobachtungen hauptsächlich in der Lorscher Gemarkung, die er zuletzt als kommentierte Artenliste mit 198 beobachteten Arten in der Festschrift zum 50-jährigen Bestehen des Kanarienzüchter-, Vogelfreunde- und Vogelschutzvereins Lorsch im Jahre 1979 veröffentlichte, stammen zahlreiche ornithologische Beiträge in der „Gefiederten Welt“ und im „Collurio“ aus seiner Feder. Ständig versorgt er den „Bergsträßer Anzeiger“ mit Artikeln zu Themen des Naturschutzes aus der Region oder über den Vogel des Jahres.

Ich glaube, dass Hans Ludwig der letzte Zeitzeuge im Kreis Bergstraße ist, der die dramatischen Veränderungen dieser Landschaft bewusst erlebt hat und darüber berichten kann. Zum Teil tat er dies auch in seinen Veröffentlichungen und in einem Film über das hessische Ried, der vom Hessischen Rundfunk gedreht und ausgestrahlt wurde. Viel mehr erfährt man aber, wenn man mit ihm in der Lorscher Gemarkung unterwegs ist. Er kann sich noch genau erinnern, an welcher Stelle früher welche Vogelarten gebrütet haben und wie sich in den letzten Jahrzehnten die Lorscher Gemarkungen zu Ungunsten der Vogelwelt verändert haben. Ich kann nur jedem, der aus politischen Gründen oder von Amtswegen ernsthaft am Naturschutz in Lorsch interessiert ist, eine Reise mit Hans Ludwig durch die Gemarkung empfehlen. Ein Problem kann es dabei allerdings geben: Hans trägt seine dringendsten Anliegen genau so ehrlich und unverbindlich vor, als ginge es um weniger wichtige Dinge; man muss also genau hinhören.

Bei seinem Engagement um die Erhaltung des Großen Brachvogels im NSG „Weschnitzinsel von Lorsch“ wird schnell deutlich, was ich meine. Fachlich ist für Hans klar, welche Maßnahmen zu treffen sind. Er bringt dies in gewohnt

sachlicher Weise vor, aber keiner bemerkt, wie sehr ihm der Schutz dieses Vogels gerade in Lorsch am Herzen liegt, und misst seinen Ausführungen nicht die notwendige Dringlichkeit zu. So musste er zu seinem größten Bedauern mit zusehen, wie eine seit Menschengedenken an der Weschnitz brütende Wiesenvogelart als Brutvogel verschwunden ist, obwohl dies leicht zu verhindern gewesen wäre. Ich kann mich noch gut erinnern, dass ich kurz nach der Unterschutzstellung des Gebietes Anfang der 1980er Jahre mit einer NABU-Gruppe aus Worms zum Beobachten des Großen Brachvogels an der Weschnitz in Lorsch war und mir vorher ein Pflegekonzept des neuen NSG zur Erläuterung besorgte. In höchstem Maße als vorbildlich habe ich damals dieses Papier vorgestellt. Die Realität ist eine andere. Mir ist nicht entgangen, dass Hans in letzter Zeit nicht mehr so gerne zur Weschnitzinsel geht, obwohl er zusammen mit drei weiteren Kollegen schon seit dem Jahr 1982 als Betreuer des Naturschutzgebietes „Weschnitzinsel von Lorsch“ vom Regierungspräsidium in Darmstadt bestellt wurde. Er will sich das Elend nicht noch öfter ansehen müssen. Ich habe wegen dieser Sache mit Hans schon oft gestritten, ihm Vorwürfe gemacht und ihm empfohlen, als Zeichen, dass man ihn hier nicht ernst genug nimmt, von seinen Ämtern als Beauftragter für Vogelschutz der Stadt Lorsch und in der Umweltkommission zurückzutreten. Ich wünschte mir in solchen Situationen und vor allem im Umgang mit Behörden einen energischeren Freund, respektiere und achte ihn aber auch so, wie er nun mal ist.

Wie viele Ornithologen, so zieht es auch ihn zum Beobachten der Vögel ins Ausland. Bei Studienreisen an den Neusiedler See, nach Ungarn, Bulgarien, Russland, Skandinavien oder England, die er zum Teil als Reiseleiter unternahm, brachte er immer neue Eindrücke mit, die er teils niederschrieb und in der „Gefiederten Welt“ veröffentlichte, z. B. von seiner Reise in das Wolgadelta oder auf die Kurische Nehrung, wo er bei der bis vor dem Krieg deutschen Vogelwarte Rossitten, heute Vogelwarte Rybatschij, als Gastberinger tätig war. Für die Vogelwarte Helgoland war er in den Jahren 1956 bis 1979 als Vogelberinger im Kreis Bergstraße unterwegs und hat in dieser Zeit einige bemerkenswerte Fänge erzielt, die er ohne lange zu überlegen aufzählen kann, als wäre es erst gestern gewesen; so beispielsweise den Fang von Sperbergrasmücke, Ortolan oder Tüpfelsumpfhuhn.

Hans Ludwig ist seit 1970 Mitglied in der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft (DOG), der ältesten noch bestehenden ornithologischen Organisation überhaupt. Er ist Mitbegründer der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON) und war in deren Vorläuferorganisation, der avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft Hessen, aktiv. Er ist im ansässigen Vogelverein, der auf sein Betreiben hin auch Ortsgruppe des Naturschutzbundes Deutschland (NABU) geworden ist, wohl das kompetenteste und wahrscheinlich angesehenste Mitglied, dessen Rat auch die Stadt Lorsch sucht, die ihn im Jahre 1958 zum Ortsvertrauensmann für Vogelschutz bestellte. In dieser Funktion ist er auch in die Umweltkommission der Stadt Lorsch berufen worden. Er war in den Jahren 1985 bis 2002 Mitglied im Naturschutzbeirat des Kreises Bergstraße, wo er aus

Altersgründen freiwillig ausschied, um jüngeren engagierten Naturschützern Platz zu machen. In all diesen Funktionen, die er natürlich ehrenamtlich ausübte, hat er Dutzende von Stellungnahmen abgegeben und Ortstermine wahrgenommen. Ihm ist es mit zu verdanken, dass es zur Ausweisung der beiden Naturschutzgebiete „Weschnitzinsel von Lorsch“ und „Erlache“ gekommen ist, deren Betreuer er für das Regierungspräsidium in Darmstadt bei erstgenanntem zusammen mit drei weiteren Kollegen seit 1982 und in der Erlache alleine seit dem Jahr 2001 ist.

Wenn man weiß, dass Hans Ludwig nie einen PKW-Führerschein besessen hat, muss man sich wundern, wie er es geschafft hat, doch immer wieder bei Treffen außerhalb von Lorsch zu erscheinen. Da er ein gern gesehener und beliebter Kollege ist, bot sich meist eine Mitfahrgelegenheit an. Wohl will man auch nicht auf seine fachlichen und ohne Polemik vorgetragenen Diskussionsbeiträge verzichten.

Vor ca. 10 Jahren wählte ich Hans anlässlich einer von mir moderierten Live-Sendung im Wormser offenen Kanal als Fachmann zum Thema „Ratschläge für den Vogelhalter“. Hans hatte Bedenken, weil ein Live-Fernseh-Auftritt etwas Neues für ihn war. Ich erklärte ihm, dass er lediglich auf eine von mir zu einem bestimmten Thema gestellte Frage konkret antworten solle und er nicht für die Moderation verantwortlich sei. Aufgeregt erschien Hans im Studio und wir gingen den besprochenen Ablauf der anstehenden 45 Minuten noch einmal durch. Auf Sendung, hätte ich bereits nach meiner ersten Frage nach Hause gehen können, denn Hans wollte nicht mehr aufhören zu erzählen und ließ sich nur durch von der Kamera unbemerkte Tritte bremsen. Erst als ich dann den Zuschauern erklärte, welches Mitteilungsbedürfnis mein Gast habe, beruhigte er sich und die Sendung nahm einen normalen Verlauf.

Mit Hans teile ich neben der Ornithologie eine weitere Leidenschaft, nämlich das Sammeln ornithologischer Literatur. Es war bei einer Bundestagung des VDW vor ca. 25 Jahren, wo es nach einem von mir gehaltenen Vortrag zu einer lebhaften Diskussion kam, bei der Hans auf diverse ältere Literatur verwies und er erstaunt feststellte, dass ich diese kenne und besitze. Natürlich haben wir uns anschließend über Bücher unterhalten und beschlossen, uns unsere Schätze zu zeigen. Seit dieser Zeit bin ich häufiger bei Hans, denn ihm fehlt es etwas an Mobilität. Meist fahren wir zuerst zur Weschnitz und in die Erlache, bevor mir Hans seine neuesten Bücher präsentiert. Er hat einmal zu mir gesagt, dass er über alle Vögel der Welt Bücher mit Abbildungen und Beschreibungen haben will, denn ihn interessieren alle Vogelarten. Diese Werke hat er jetzt fast alle, aber immer wieder erscheinen solche mit besseren Abbildungen und aktuelleren Informationen, die er dann natürlich auch haben muss. Hans wird so lange Bücher sammeln, wie er Platz in seiner Wohnung hat. Ich habe ihm angeboten, dabei zu helfen, wenn aus Platzgründen die Sachen seiner Frau in den Keller ausquartiert werden müssen.

Hans Ludwig ist der zweite Ornithologe, den Lorsch nachzuweisen hat. Sein bekannter Vorgänger Wilhelm Müller wurde 1845 in Lorsch geboren, hat aber dann schon ab der Gymnasialzeit in Gießen gelebt, wo er 1915 verstarb. Er wird

aber mit seiner 1887 erschienenen Arbeit über „Die Vogelfauna des Grossherzogthums Hessen“ in seiner Heimatstadt immer präsent bleiben. Hans Ludwig ist schon zu Lebzeiten eine Instanz in Lorsch geworden, von dem wir in den kommenden Jahren sicherlich noch einiges hören werden. Ich wünsche ihm von Herzen für die Zukunft Gesundheit, geistige Frische, schöne Beobachtungen, viele Bücher und eine reiche Schaffenskraft.

Veröffentlichungen in Fachzeitschriften

- LUDWIG, H. (1953): Der weiße Storch (*Ciconia ciconia*) in der Gefangenschaft. – Gefiederte Welt 2: 26-27. Pfungstadt.
- (1960): Erfolgreiche Erlenzeisigzucht. - Gefiederte Welt 7: 125-126. Pfungstadt.
- (1961a): Der Seidenschwanz (*Bombycilla garrulus*) in Natur und Gefangenschaft. – Gefiederte Welt 2: 23-25. Pfungstadt.
- (1961b): Bekanntschaft mit dem Schwarzspecht (*Dryocopus martius*). – Gefiederte Welt 10: 195-196. Pfungstadt.
- (1964a): Erfahrungen bei der Haltung und Zucht des Wachtelstrilds (*Ortygospiza atricollis*). - Gefiederte Welt 12: 230-231. Pfungstadt.
- (1964b): Vogelschutz tut Not. – Verein der Kanarienzüchter, Vogelfreunde und Vogelschutzverein Lorsch. Festschrift Lorsch S. 21-23.
- (1964c): Geschichte und Stand der Vogelliehaberei in Lorsch. – Verein der Kanarienzüchter, Vogelfreunde und Vogelschutzverein Lorsch. Festschrift Lorsch S. 25-27.
- (1964d): Die Vogelwelt der Stadt Lorsch und ihrer Umgebung. – Verein der Kanarienzüchter, Vogelfreunde und Vogelschutzverein Lorsch. Festschrift Lorsch S. 35-55.
- (1971): Zuchtversuche mit dem mexikanischen Abendkernbeißer (*Hesperiphona abeille*). – Gefiederte Welt 3: 46-47. Pfungstadt.
- (1974): Bedenklicher Rückgang einiger Vogelarten im südlichen Ried. – Gefiederte Welt 11: 215-217. Mainz-Kastell.
- (1975): Begegnungen mit seltenen Vogelarten im Ried. – Gefiederte Welt 1: 16-18. Mainz-Kastell.
- (1976): Der schwarze Zeisig (*Spinus atratus*) ein Problemvogel. – Gefiederte Welt 2: 20-22. Mainz-Kastell.
- (1979): Die Vogelwelt der Stadt Lorsch und ihrer Umgebung. – Verein der Kanarienzüchter, Vogelfreunde und Vogelschutzverein Lorsch. Festschrift Lorsch S. 65-122.
- (1984): Bemerkenswertes Verhalten zwischen Grünling (*Chloris chloris*) und Heckenbraunelle (*Prunella modularis*) bei der Brut in der freien Wildbahn. – Gefiederte Welt 8: 226-228. Mainz-Kastell.
- (1985): Haltung und Zucht des Rosengimpels (*Corpodacus roseus*). – Gefiederte Welt 11: 301-304. Stuttgart.
- (1989): Vereinsporträt Lorsch. – Gefiederte Welt 1: 26. Stuttgart.
- (1991): Bestandsentwicklung bei mecklenburgischen Großvogelarten. – Gefiederte Welt 10: 351-352. Stuttgart.

- (1993a): Zur Haltung und Zucht des Maskengimpels (*Pyrrhula erythaca*). – Gefiederte Welt 4: 114-117. Stuttgart.
- (1993b): Die Vogelwelt der Erlache bei Bensheim im Wandel allgemeiner und spezieller Umwelteinflüsse. – Collurio 11: 67-93. Darmstadt.
- (1994): Zum Vorkommen des Großen Brachvogels (*Numenius arquata*) und anderer typischer Wiesenvögel in den früheren Weschnitzwiesen und im heutigen NSG „Weschnitzinsel von Lorsch“. – Collurio 12: 51-69. Darmstadt.
- & M. von EBERSTEIN (1994): Zwei erfolgreiche Brutvorkommen des Bienenfressers (*Merops apiaster*) im südhessischen Ried. – Collurio 12: 3-20. Darmstadt.
- (1995a): Zur Verbreitung der Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*) in der Gemarkung der Stadt Lorsch im Jahr 1995 – Lebensräume und Habitatstrukturen. – Collurio 13: 89-92. Darmstadt.
- (1995b): Erfolgreiche Brutvorkommen des Bienenfressers (*Merops apiaster*) im südlichen Hessen. Gefiederte Welt 1: 4. Stuttgart.
- (1996a): Der Kiebitz (*Vanellus vanellus*) im Landkreis Bergstrasse. – Collurio 14: 51-58. Darmstadt.
- (1996b): Wolgadelta und Kalmückensteppe (erster Teil). – Gefiederte Welt 7: 237-239. Stuttgart.
- (1996c): Wolgadelta und Kalmückensteppe (zweiter Teil). – Gefiederte Welt 8: 276-279. Stuttgart.
- (1997): Zur Grundwasserabsenkung in südhessischen Ried und zur geplanten partiellen Vernässung im NSG „Weschnitzinsel von Lorsch“. – Collurio 15: 102-110. Darmstadt.
- (1998): Die Feldlerche (*Alauda arvensis*), Vogel des Jahres 1998. – Collurio 16: 11-15. Darmstadt.
- (1999): Zur Dohle (*Corvus monedula*) und zu ihrer Brutverbreitung in den Landkreisen Darmstadt-Dieburg und Bergstraße. – Collurio 17: 55-65. Darmstadt.
- & G. HAGEMEISTER (2000): Die Kreismülledeponie, eine ideale Beobachtungsplattform für den Vogelzug im Kreis Bergstraße. – Collurio 18: 191-194. Darmstadt.
- (2001a): Der Kolkrabe (*Corax corax*) wieder Brutvogel im vorderen Odenwald. – Collurio 19: 23-28. Darmstadt.
- (2001b): Zur Vogelberingung auf der Kurischen Nehrung. – Gefiederte Welt 11: 411-413. Stuttgart.
- (2002): Der Haussperling (*Passer domesticus*), Vogel des Jahres 2002. – Collurio 20: 19-22. Darmstadt.
- & W. SCHMIDT (2002): Erneute Brut des Kolkraben (*Corax corax*) im Odenwald im Jahr 2002. – Collurio 20: 132-137. Darmstadt.

Anschrift des Verfassers:

Eduard Henß, Am Untertor 100, 67550 Worms
 e-mail: henss.zuber@t-online.de